Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 12. Juni 1880. Nr. 269.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Das Herrenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf, um sich über den Gesetzentwurf über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung schlüssig zu machen, welcher von der 11. Kommission vorberathen wurde.

Herr Staatsminister Dr. Friedenthal leitete, als Referent über den ersten Theil der Vorlage die Debatte durch einen längern Vortrag ein, in welchem er den Entwicklungsgang der preußischen Verwaltungsgesetzgebung einer ausführlichen Betrachtung unterzog und, nachdem er die gegenüber der Fassung des anderen Hauses eingetretenen Abänderungen begründet, mit warmen Worten die Annahme des Gesetzes empfahl, das den Schlußstein des großen Organisationswerkes abgeben solle.

Ohne erhebliche Debatte wurden die §§ 1—33 nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt, einem Antrage, die Provinz Hannover in 3 Regierungsbezirke zu theilen und die 6 Landdrosteibezirke aufzuheben, wurde selbst von Seiten des Ministers des Innern widersprochen, worauf das Haus auch in diesem Punkte sich der Fassung des anderen Hauses anschloß.

Ueber den 4. Abschnitt — Behörden für den Stadtkreis Berlin — übernahm Herr Graf zur Lippe das Referat.

Herr Dr. v. Forckenbeck beantragte in diesem Abschnitte verschiedene Amendirungen. Für Berlin soll an Stelle des Regierungspräsidenten der Ober-Präsident die staatliche Aufsicht über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten führen. Die übrigen Aufsichtsbefugnisse, welche bisher dem Potsdamer Regierungspräsidenten zustanden, will die Kommissionsvorlage auf den Berliner Polizeipräsidenten übertragen wissen, während Herr v. Forckenbeck im Anschluß an die von dem anderen Hause beliebte Fassung die Kompetenz des Polizeipräsidenten lediglich in den bisherigen Grenzen aufrecht zu erhalten vorschlug.

Die nächste Sitzung wird das Haus morgen um 12 Uhr abhalten.

— Die „N.-Z." schreibt:

Die Staatsregierung hat darauf verzichtet, nach dem verworrenen Ausgang der ersten Lesung selbst die Leitung der Parteien zu übernehmen, um die kirchenpolitische Vorlage zu einem Abschlusse zu bringen. In Folge dessen hat denn auch die zweite Lesung nur ein negatives Resultat ergeben. Die Kommission hat den ihr vorgelegten Gesetzentwurf mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt; sie ist aber insofern etwas erfolgreicher gewesen, als in der ersten Lesung, als doch aus ihrer Spezialerathung eine Fassung hervorgegangen war, deren Annahme nicht von vornherein als eine logische und politische Unmöglichkeit erschien.

Die Kommission, aus 21 Mitgliedern bestehend, zerfiel in drei annähernd gleiche Gruppen. Die Konservativen und Freikonservativen (acht Mitglieder) wollten den Absichten der Regierung mehr oder weniger weit entgegenkommen. Die Nationalliberalen und der Fortschritt (7 Mitglieder) halten es für das Beste, an dem gegenwärtigen Zustande der Gesetzgebung festzuhalten. Das Centrum mit Einschluß der Polen (6 Mitglieder) verwirft den Zustand, der durch das neue Gesetz geschaffen werden soll, mit derselben Entschiedenheit, wie den bestehenden; es benutzt seine Stellung, um die konservative Partei vor die Alternative zu stellen, entweder ihm größere Konzessionen zu machen oder mit der ganzen Vorlage zu scheitern.

Die relativ stärkste Gruppe, zugleich diejenige, welche an dem Gelingen des Versuches am stärksten interessirt ist, ist die konservative. Da sie indessen nicht über die absolute Majorität verfügt, so blieb ihr, um zu einem Ziele zu gelangen, nur übrig, dem Centrum wenigstens so weit entgegenzukommen, daß dasselbe durch Enthaltung von der Abstimmung seine Anerkennung hätte ausdrücken können. Die eigentlich Konservativen wären hierzu auch wenigstens theilweise sehr geneigt gewesen; der aus der früheren altkonservativen Gruppe hervorgegangene hochkirchliche Theil steht ja dem Centrum nicht so sehr fern und hat in den protestantischen Welfen ein vermittelndes Glied. Die Freikonservativen dagegen hatten von vornherein erklärt, daß sie der Vorlage nur dann zustimmen würden, wenn dieselbe nicht im Sinne der Centrumsanschauungen verschlechtert werde.

Ganz treu sind sie diesem Programm freilich nicht geblieben. In zwei Punkten ist die Vorlage den Wünschen des Centrums gemäß amendirt worden: durch den Wegfall des Art. 1 Nr. 3, welcher der Regierung Vorsichtsmaßregeln in die Hände gab gegen solche Geistliche, welche auf auswärtigen Anstalten, wie dem collegium germanicum, vorgebildet sind, und durch die Umgestaltung des Art. 9, durch welchen die Strafandrohungen gegen renitente Geistliche geradezu illusorisch gemacht werden.

Werfen wir einen Blick auf diejenigen drei Artikel, welche zu den meisten und erheblichsten Erörterungen Veranlassung gegeben haben, so ergiebt sich Folgendes: Der Artikel 2 ist durch die Nachgiebigkeit der Konservativen und ohne Widerspruch des Centrums beseitigt; der recursus contra abusum bleibt erhalten. Der Artikel 9 ist von Grund aus anders geworden, aber gegen die neue Fassung erheben sich ebenso schwere Bedenken wie gegen die alte. Die diskretionäre Gewalt der Regierung hinsichtlich der Strafverfolgung ist beseitigt, aber der Kampf gegen priesterliche Uebergriffe ist geradezu endgültig eingestellt. Die Spendung der Sakramente und das Lesen der Messe vor Erfüllung der dem Staate gegenüber zu erfüllenden Pflichten sollen ferner nicht unter die Strafandrohung fallen. Da aber die Spendung der Sakramente und das Lesen der Messe die wichtigsten Amtshandlungen des Geistlichen sind, so bleibt eine wirksame Strafandrohung nicht übrig.

Bei Artikel 4, betreffend die Rückberufung der Bischöfe, wurde auf das Andringen der Freikonservativen eine Beschränkung angenommen, welche bei weitem unzureichend war, die Besorgnisse der Liberalen zu beseitigen, in dem Centrum aber Empfindlichkeiten wachrief. In Folge dessen ist dieser Artikel speziell vollständig zu Boden gefallen und somit dem Gesetze diejenige Bestimmung genommen worden, welche der Kultusminister als Kern bezeichnete.

Wie die Regierung sich zu den beiden Punkten stellen wird, in denen die Vorlage im Sinne des Centrums amendirt ist, läßt sich noch nicht übersehen; in allen anderen Fragen wird sie sich ja zweifellos dem Standpunkt der vereinigten Konservativen akkommodiren. Wenn sie den Art. 9 in seiner gegenwärtigen Fassung acceptirt, so bestätigt sie die Meinung derjenigen, welche in der ganzen Vorlage von vornherein einen Triumph des Centrums gesehen haben. Eine ihrer schärfsten Waffen legt sie dann nicht auf dem Fechtboden nieder, sondern sie liefert sie ohne Vorbehalt dem Feinde aus.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Bern telegraphirt wird, ist eine Konferenz der Rheinuferstaaten auf den 15. d. M. nach Berlin berufen, welche eine internationale Regelung der Fischereipolizei im Rhein herbeiführen soll.

— Nach einer Mittheilung der „K. Z." treffen beide kaiserl. Majestäten am Sonnabend, 19. d., in Düsseldorf zu einem Besuche der Ausstellung ein.

— James A. Garfield, der von der republikanischen Konvention in Chicago nominirte Präsidentschaftskandidat, ist wie so viele amerikanische Staatsmänner und Politiker ein selfmade man im besten Sinne des Wortes. Wir geben nach einem Newyorker Telegramm der „N. Fr. Pr." nachstehende ausführlichere biographische Skizze:

James A. Garfield ist am 19. November 1831 in Mentor im Staate Ohio geboren. Des Vaters Tod nöthigte ihn, frühzeitig sein Brod selbstständig zu verdienen; er arbeitete einige Jahre auf einer kleinen Farm seiner Mutter; später, als er hörte, die Ohio-Kanal-Boote zahlten besseren Lohn, wurde er Pferdelenker, da diese Boote streckenweise mit Pferden gezogen wurden. Bald rückte er zum Steuermanne vor; allein ein heftiges schleichendes Fieber verhinderte ihn, sich als Matrose zu verdingen. Nach seiner Genesung erst beschloß er, sich eine Erziehung zu verschaffen. Die folgenden Jahre arbeitete er als Zimmermann Tag und Nacht. Er besuchte die Landschule während des Winters, brachte es endlich dahin, daß er soviel Wissen sammelte, um ein Kollegium besuchen zu können, und wurde zum Doktor graduirt. Hierauf schloß er sich jener religiösen Sekte an, welche Alexander Campbell gegründet hatte, und wurde sohin Professor der lateinischen und griechischen Sprache in deren Kollegium in Ohio. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges wurde er Oberst des 42. Ohio freiwilligen Infanterie-Regimentes und diente als solcher, sowie als Brigadier-General bis zum Januar 1863, wo er Chef der Generalstabs-Armee am Cumberland-Flusse mit Generalmajorsrang wurde. Für seine Tapferkeit während der Schlacht bei Chickamuga im Jahre 1862 wurde er, noch im Felde stehend, für den Kongreß gewählt und seitdem stets wiederberufen.

Garfield war zweimal Kandidat für die Präsidentschaft des Kongresses. Im Jahre 1880 wurde er als Nachfolger Thurmanns zum Senator für Ohio erwählt, dessen Termin März 1881 endet.

Seine Nominirung zum Präsidentschaftskandidaten wird von der Newyorker Presse sehr verschieden beurtheilt. Der neutrale „Herald" schreibt:

Wir müssen zuerst der republikanischen Partei zum Entrinnen vor großer Gefahr gratuliren. Wäre Grant nominirt worden, so hätte die Todesstunde für die republikanische Partei geschlagen. Wenn wir aber den wirklich Nominirten ins Auge fassen, wissen wir nicht, ob wir den Republikanern gratuliren oder kondoliren sollen. Garfield ist ein sehr schätzenswerther und beliebter Mann der republikanischen Partei; allein er wurde nur nominirt, weil die thatsächlich bedeutenden Männer der Partei einsahen, sie hätten keine Chancen. Der Nominirte Garfield ist unparteiisch und würde gewiß gegen den Süden ebenso liberal wie Grant sein. Allein Garfield muß mit seiner Partei für die Ermuthigung leiden, welche dieselbe dem Imperialismus gab. Falls die demokratische Partei vollständig sich einigt, so sind die Chancen gegen Garfields Wahl.

Die „Newy. Times" schreibt: Die Republikaner der ganzen Union fühlen ihre Sache sicher in Garfields Händen. Er war in finanziellen Fragen konsequent und widerstand kräftig jedem Versuche einer Aenderung der Währung. Die „Tribüne", eine Anhängerin Blaine's, sagt: „Wir applaudiren mit reiflichstem Urtheil und herzlichstem Enthusiasmus zur Entscheidung der Konvention." „Sun" (ein unabhängiges Organ) schreibt: „Gott sei Dank, daß Grant nicht nominirt wurde, und daß in der Union für die nächsten hundert Jahre kein weiterer Versuch eines dritten Termines gemacht werden wird." Auf Garfield's einstige Verbindung mit dem Credit-Mobilier-Skandal hinweisend, erklärt „Sun", ein Meineidiger und ein Mann, der Zeugen zum Meineid verleiten wollte, sei unfähig, Präsident zu werden. „World" führt aus: „Wenn die demokratische Partei nicht mit dem Resultate der Chicago-Konvention zufrieden ist, dann ist sie schwer zufriedenzustellen; allein trotzdem berechtigt das Resultat der Chicago-Konvention die demokratische Partei nicht, einen Sieg mit dem bemakelten Kandidaten einer gespaltenen Partei zu erwarten." „Star", ebenfalls ein Gegner Tilden's, schreibt, Garfield habe notorisch die Annalen der Republikaner befleckt und Alles gethan, um den Demokraten den Sieg zu sichern, vorausgesetzt, daß diese nicht ebenfalls das wahnsinnige Gebahren der Republikaner in Chicago befolgen.

Ausland.

Paris, 9. Juni. Leon Say hat seine Abreise von London um zwei Tage verschoben. Der Grund der Verzögerung hing, wie mir von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, mit der Wahl seines Nachfolgers zusammen. Die Königin hatte den Marquis de Noailles entschieden abgelehnt, und zwar seiner Frau wegen, die nicht ganz hoffähig ist; bei dem Junggesellen Challemel-Lacour fiel dieser Grund weg; indeß war er ihr aus anderen Rücksichten nicht ganz genehm; vielleicht mochte ihr ein Botschafter nicht passen, der von deutscher Seite indirekt wenigstens abgelehnt worden war. Gladstones Einfluß aber beseitigte die Abneigung der Königin und Challemel-Lacours Name wird demnächst im „Journal officiel" erscheinen. Leon Say, der bei der Königin sehr beliebt ist, soll dabei mitgearbeitet haben. Anläßlich des Handelsvertrags, der zwischen England und Frankreich abgeschlossen werden soll, wird mir bestätigt, daß die von Leon Say beanspruchte Herabsetzung der Weinzölle bei Gladstone auf fast unbeugsamen Widerstand stieß, da er den wichtigen Posten in seinem Budget nicht streichen könne. Es dürfte vorläufig daher noch einige Zeit bis zum Abschluß des Vertrages verfließen.

Seit den beiden Gedächtnißmessen für den kaiserlichen Prinzen am 1. und 7. d. zerfallen die Bonapartisten in die Orthodoxen und die Dissidenten, die Partei Philippe du Roule und die Partei St. Augustin. Dort lagern die Jeromisten, hier die Cassagnacs im Anschluß an die Exkaiserin und Herrn Rouher. Der „Temps" bespöttelte gestern dieses Schisma und knüpfte daran die Bemerkung, daß der eigentliche Kaiser Paul de Cassagnac sei, denn ihm galten die Ovationen, die vor der Kirche stattfanden. Darauf heute großer Zornausbruch Cassagnacs im „Pays", worin es heißt: „Mein lieber Kollege! Ich bin weniger ehrgeizig, als Sie glauben, denn mein Ehrgeiz beschränkt sich darauf, die Sympathien entgegenzunehmen, welche mein Haß gegen die Republik mir einbringt. Aber sicherlich, ich könnte Kaiser sein, das wäre nicht auffallender, als daß der alte Stammgast des Café Procop, der Pfeifenanraucher Gambetta das Frankreich von Clovis, Ludwig XIV. und Napoleon regiert. Wenn Challemel-Lacour Botschafter wird, Tirard Minister ist, Bordone General, wenn man Frankreich in den Händen von Affen, Trunkenbolden und Banditen gesehen hat, so könnte ich schließlich auch die Macht an mich reißen, wie so viele andere, und, ohne unbescheiden zu sein, würde ich wenigstens ebenso viel Würde bewahren." Recht herzlich!

Provinzielles.

Stettin, 12. Juni. In Norwegen ist ein Vikingerschiff aufgefunden worden, über welches das „Aftenblad" zu Christiania folgende Mittheilungen macht.

Das Gerippe des Fahrzeuges besteht aus 20 Spanten; nimmt man an, daß bei der vordersten und hintersten Spante keine Riemen gewesen sind, dann ergiebt sich, daß das Fahrzeug wahrscheinlich durch 36 Riemen vorwärts getrieben worden ist. In und bei dem Fahrzeuge sind die Ueberreste von drei kleinen Booten gefunden worden; diese Boote scheinen beschädigt gewesen zu sein, bevor sie in den Hügel geschafft worden sind. Im Fahrzeuge befinden sich die mannigfachsten kleineren Gegenstände. Vor dem Maste lag unter anderem ein kupferner Kessel von der Größe einer halben Tonne, mit zwei großen Traghenkeln; ferner wurde gefunden ein großes Gefäß aus Holzstäben (ein Wasserfaß?), ein zusammengenieteter eiserner Kessel von ganz ausgezeichneter Arbeit, sowie eine Menge Holzgegenstände. Von den letzteren sind besonders erwähnenswerth einige eigenthümliche Einrichtungen von Manneslänge, die vielleicht als Bettstellen dienten. Unter den vielen geschnitzten Holzsachen befinden sich ein Paar breite Planken, deren Schnitzereien mit mehreren Farben bemalt sind. Ein geschnitztes Stück, welches vielleicht eine Ruderpinne gewesen ist, endet in einen Thierkopf. Ferner sind Trinkkellen mit kurzen, geschnitzten Handgriffen zu erwähnen. Außerhalb des Fahrzeuges und der Grabkammer sind die Gerippe von 3—4 Pferden und zwei Hunden gefunden worden. Hinter dem Maste befindet sich eine fünf Ellen lange Grabkammer, gleich einem Satteldach geformt, dessen Rücken sich in der Richtung der Langseite des Fahrzeuges erstreckt. Die Giebelwände werden aus starken Planken gebildet, die in einen Holzboden eingefügt sind, ein Firstbalken ist der Länge nach angebracht; die Seiten werden durch Sparren, vom Firstbalken bis zu den beiden Rekingen herab gebildet. Auf der rechten Seite sind die Sparren in Folge des ungeheueren Druckes der über denselben liegenden Erdmassen durchbrochen; die Kammer war mit einer Lehmmasse gefüllt und auch das Boot war hier zertrümmert. In der Grabkammer sind mehrere Menschenknochen, einige kleine Gegenstände von Eisen und etwa ein halbes Hundert Beschläge von zum Theil ausgezeichneter Arbeit gefunden worden. Die letzteren zerfallen in 2 Klassen, die eine enthält Stücke aus massivem vergoldetem Silber, die andere aus vergoldeter Bronze; in jeder Klasse scheinen die Beschläge wieder zwei Garnituren zu bilden, eine größere und eine kleinere, zu Gürtel- und Reitzeug gehörend. Die silbernen Beschläge sind ziemlich einfach ornamentirt, mit eingravirten Kreisen, geometrischen Motiven und in Ecken-Porträts en face. Die Bronzebeschläge gehören dem vom Funde in Borre bekannten prächtigen Stil an, mit eigenthümlichen Thiermotiven und Arabesken. Die größere Garnitur enthält u. A. einen hübschen Riemenschieber und mehrere größere Riemenspangen von ganz vortrefflicher Arbeit. Besonders hervorzuheben sind jedoch ein paar der kleineren Beschlagstücke; es sind besonders zwei Beschläge in je zwei Typen durchbrochener Arbeit. Die eine stellt eine ganze Thierfigur mit rückwärts gebeugtem Kopfe dar, die andere einen Reiter auf galoppirendem Pferde; der Reiter hat eine Lanze zum Angriff ausgelegt und

ist die Arbeit so fein ausgeführt, daß sich trotz der geringen Größe, Sattel und Brustriemen des Pferdes und die Kleidung des Reiters deutlich unterscheiden läßt. Dieses Stück ist eine der besten Metallarbeiten, die man aus der Heidenzeit im Norden kennt. In der Kammer sind des Weiteren Stücke von Seidenzeug, ausgezeichnet gearbeitet, in starken, bunten Farben gefunden worden; sodann ein kastenförmig ausgehöhlter Baumstamm, in welchem golddurchwebtes Zeug gelegt war; leider war dieses Baumbehältniß vollständig mit Lehm angefüllt, und das Zeug daher nur schlecht erhalten. Waffen sind bisher in der Kammer nicht gefunden worden, aber sie ist noch nicht ganz vollständig ausgegraben

— Zu den vielen falschen Münzen, welche in den Verkehr gebracht worden sind, ist neuerdings ein Markstück hinzugetreten, das als ganz besonders gefährlich bezeichnet werden muß, weil es nahezu untadelhaft hergestellt ist und insbesondere den scharf gekerbten Rand zeigt, der die echten Silbermünzen auszeichnet. Auch im Klange und in der Farbe sind diese falschen Stücke von den echten kaum zu unterscheiden, so daß eine betrügerische Täuschung mit jenen nur durch große Aufmerksamkeit verhindert werden kann. Nur durch etwas fettigen Griff lassen sich diese, die Jahreszahl 1878 und das Münzzeichen A. tragenden falschen Markstücke als solche erkennen.

— Dem Major z. D. und Rittergutsbesitzer von Griesheim auf Schloß Falkenburg im Kreise Dramburg ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

† **Grabow**, 11. Juni. Die hiesige Freischützen-Kompagnie feiert am Montag, den 21. d., ihr diesjähriges Königsschießen, doch wird dieselbe damit nicht wie früher eine Ausfahrt nach außerhalb verbinden, sondern die Feier im Kreise der Mitglieder und Freunde im Vereinslokal (Grabower Schützenhaus) abhalten. Ehe das Königsschießen beginnt, wird die Kompagnie einen Festmarsch durch sämmtliche Hauptstraßen unserer Stadt machen und hofft, daß auch alle Schützenfreunde ihre Theilnahme durch Ausschmückung der Häuser mit frischem Grün zu erkennen geben.

Vermischtes.

— Bad Reichenhall. Langsam aber sicher ist die Signatur der gegenwärtigen wirthschaftlichen Periode, man möchte den Bäderbesuch für einen Gradmesser ökonomischen Aufschwunges oder Niederganges halten. Mit dem gleichen zögernden Instinkte, wie seit vergangenem Jahre die wirthschaftliche Aufwärtsbewegung sich vollzieht, kommt das Kurpublikum angezogen — langsam aber sicher. Auch am hiesigen Kurorte ist die gleiche Wahrnehmung zu machen. Quantitativ und qualitativ ist die Frequenz des Vorjahres, trotz des ungünstigen Wonnemonats — lucus a non lucendo — bereits überholt; und wenn man den vielen ergehenden Anfragen trauen darf, gehen wir einer lebhaften und befriedigenden Saison entgegen. Wie sollte es auch anders sein. Reichenhall gehört zu den Kurorten, die weder durch Konkurrenz noch durch schlechte Zeiten mehr umzubringen sind. Wenn auch während des verflossenen Monats von frierenden und ungeduldigen Frühjahrsgästen häufig angezweifelt, zeigen sich doch die Eigenschaften des klimatischen Kurorts am prägnantesten bei ungünstigen klimatischen und Temperaturverhältnissen. Die täglich veröffentlichten telegraphischen Witterungsberichte der deutschen Seewarte helfen zwar weder über Kälte noch Regenschauer und trüben Himmel hinweg, aber sie beweisen doch, daß an allen Punkten des Kontinents die gleichen Verhältnisse noch viel intensiver herrschen und daß — während jüngst Schnee nur die Kuppen unserer Berge bedeckte — an den Beobachtungsstationen gleichen Breitegrades derselbe auf den Straßen lag. Langsam aber sicher bereitet sich denn auch allem Anscheine nach ein entzückender Juni und Juli vor.

— Eine wunderliche Geschichte über ein Bergwerk, das um einen Gulden erstanden wurde, theilt das „N. W. Tgbl." mit. Zwischen Pottenstein und Enzesfeld liegt eine öde grasbewachsene Hochfläche. Still und weltverloren breitet sich der grüne Plan, und nur das wettermorsche Häuschen, das, an die Bergeswand gelehnt, dem alten Ziegenhirten Obdach gewährt, der hier zugleich die Aufsicht über in den Winkel gekehrtes Werkzeug und sonstige trigonometrische Instrumente führt, weiß seltsame Geschichten zu erzählen von einem unter diesem Hause sich hinziehenden Bergbau, von Stollen und Schachten, in denen böse Gnomen im Wasser plätschern, anstatt Kohlen und sonstiges Gestein zu fördern. Es ist ein gar eigenthümliches Geschick, das unbarmherzig über den „Jaulinger Braunkohlenbergbau" waltet. Von dem Großhandlungshause Reyer erschlossen und verständig ausgebeutet, lieferte es gesuchtes Brennmaterial (Lipeitkohle) den von der Triesting getriebenen Fabriken, bis die Grundwasser durch das Gestein zu sickern begannen nnd Alles unter Wasser setzten. Die Firma Reyer stellte den Betrieb in Folge dessen ein, bis der Bergbau in den Jahren des volkswirthschaftlichen Aufschwunges die Aufmerksamkeit einer Gesellschaft nach der Ruine Merkenstein lustwandelnder Börseaner und Bauunternehmer auf sich zog, welche den Bergbau nach einer kurzen, unter freiem Himmel abgehaltenen konstituirenden Generalversammlung erstand und in Betrieb zu setzen erklärte. Aber die Grundwasser ließen sich nicht statutenmäßig hinwegdekretiren und bald war der schöne Traum, aus diesem Schachte Kohlen zu gewinnen, verflogen, um dem Walten einer bescheidenen Exekutions-Kommission Platz zu machen, welche vom Bezirksgerichte Pottenstein zur Schätzung der Bergbaurealitäten delegirt worden war. Der Bergbau wurde auf Null geschätzt, gegen welches Resultat der Exekut an das Ober-Landesgericht in Wien rekurrirte, indem er seine Eingabe damit begründete, daß die Schätzungs-Kommission oberflächlich und ganz ungerichtsordnungsmäßig vorgegangen sei, weil sie anstatt in den Schacht einzufahren und die Kohlenlager zu prüfen, behaglich in der Hütte des Ziegenhirten gesessen sei und bei einer Tasse Kaffee dem Schriftführer den Befund diktirt habe. Das Oberlandesgericht gab dem Rekurse Folge und ordnete eine neuerliche Schätzung an; aber auch diesmal erklärten die Schätzleute, daß sie nicht in den Schacht einfahren können, weil derselbe total unter Wasser stehe und es vielleicht gerichtsordnungsmäßig sei, in Ausübung des Berufes zu ersaufen, sie aber auf diese Rechtswohlthat des Gesetzes verzichten. Auf Grund vorhandener früherer Befunde wurde nun zur zweiten Schätzung geschritten, welche gegen die Schätzungsziffer der ersten Kommission ein ganz merkwürdiges Resultat ergab. Das Bergwerk wurde nämlich das zweite Mal auf 54,000 Gulden geschätzt. Entzückt über dieses fachmännische Gutachten, schritt der Gläubiger zur Feilbietung. . . . Entsetzen! bei keinem der Termine erschien ein Kauflustiger und auch unter dem Schätzungswerthe wollte Niemand im Jaulinger Bergrevier — schwimmen. Nach anderthalb Jahren Exekutionsführung und, nachdem der Gläubiger ein ganzes Kapital für die Hereinbringung seiner Forderung seinem Anwalte an Spesen bezahlt hatte, verlor jener die Geduld und erstand das auf 54,000 fl. geschätzte Bergwerk um einen Gulden österreichische Währung. Die Schlote der Fabriken an der Triesting rauchen lustig fort. Aber nicht die Jaulinger Lipeitkohle erzeugt den Dampf und Rauch und wenn eine Touristengesellschaft sich in diese Gegend verirrt und erstaunt vor einem großen Loche stehen bleibt, dessen Zweck und Provenienz Niemand zu erklären vermag, dann naht der alte Hirte und erklärt den neugierigen Städtern, daß dieses Loch der Eingang zu einem Steinkohlenbergwerke sei. Und wenn dann die blasirten Menschen in helles Lachen darob ausbrechen, so klingt es wie Hohngelächter der Gnomengeister im Echo zurück.

— Die „Newyorker Staatszeitung" spricht in ihrer letzten Nummer von der Erfindung eines flüssigen Dampferzeugungsmittels. Diese Erfindung wäre, falls sie wirklich allen Hoffnungen entspräche, die man auf sie setzt, den gewaltigsten Errungenschaften der Wissenschaft anzureihen und geeignet, eine vollständige Revolution im gesammten Eisenbahn- und Maschinenwesen herbeizuführen. Es soll nämlich einem Ingenieur Charles Holland gelungen sein, durch eine Verbindung von Naphta (wahrscheinlich Schwefeläther) mit Wasser in einer von ihm eigens dazu konstruirten Retorte den erforderlichen Dampf zum Betriebe von Maschinen zu entwickeln. Der Erfinder hat vor Kurzem mit mehreren Fachleuten auf einer nach dem neuen Verfahren geheizten Lokomotive der Long-Island-Bahn (auf der sich Newyork gegenüber von Nordost nach Südwest erstreckenden Insel Long-Island) eine Fahrt von College-Point nach Whitestone gemacht. Die durchschnittlich in der Stunde zurückgelegte Entfernung betrug 35 englische Meilen = 56½ Kilometer. Für jede Meile (1,61 Kilometer) ist eine Quantität von 2 Gallonen (etwa 4 Quart) Naphtamischung erforderlich, welche zu einem so geringen Preise zu beschaffen ist, daß die Kosten derselben diejenigen für die Dampfheizung nur zum ganz geringen Theil erreichen. Dabei soll die Dampfentwicklung in kürzester Frist vor sich gehen. Genaueres ist über die Angelegenheit bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, da der Erfinder sein Verfahren so lange geheim zu halten beabsichtigt, bis ihm das beantragte Patent zugegangen sein wird.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Juni. Der Gouverneur von Paris, General Aymard, ist gestern gestorben.

Petersburg, 11. Juni. Der Kaiser hat gestattet, daß die Einweihung des für den Dichter Puschkin errichteten Denkmals am Mittwoch, den 16. d. M. stattfinde.

Der Kaiser hat ferner die Statuten der russischen Gesellschaft für internationales Recht genehmigt und den Prinzen von Oldenburg autorisirt, den Vorsitz in derselben zu übernehmen.

Die Oberleitung der Wohlthätigkeitsinstitute, welche der verstorbenen Kaiserin unterstellt waren, ist der Gemahlin des Großfürsten-Thronfolger übertragen worden.

Paris, 10. Juni. In Deputirtenkreisen giebt man es als gewiß aus, daß die Regierung entschlossen sei, die Initiative zu einer neuen Amnestievorlage zu ergreifen. Gambetta soll diese Maßregel als einen Akt politischer Nothwendigkeit empfohlen haben. Jedenfalls gewinnt die Amnestie zusehends unter Deputirten, welche unlängst noch Gegner derselben waren, an Boden. Der Vorstand der Union Républicaine wird nach stattgehabter Besprechung mit den Bureaux der übrigen republikanischen Gruppen Schritte in diesem Sinne bei der Regierung machen, um womöglich die Amnestie noch vor dem Nationalfeste am 14. Juli herbeizuführen.

Lissabon, 10. Juni. Das dreihundertjährige Jubelfest zu Ehren von Camoens und Vasco de Gama wurde in den letzten drei Tagen großartig gefeiert. Der König, die Königin und die Vertreter der fremden Mächte wohnten den Feierlichkeiten bei.

London, 10. Juni. Unterhaus. Der Premier Gladstone legte seine finanziellen Pläne dar und suchte insbesondere um die Ermächtigung nach, den Weinzoll unter der Voraussetzung, daß von Frankreich eine Erneuerung und Verbesserung des Handelsvertrags vom Jahre 1860 erlangt werde, ermäßigen zu dürfen. Die beabsichtigte Herabsetzung des Weinzolls beträgt 6 d per Gallone für Weine unter 20 Grad Spritgehalt, für Weine mit einem Spritgehalt von 20 bis 35 Grad 1 d mehr für jeden Grad über 20 Grad und für Weine von mehr als 35 Grad Spritgehalt 2½ d mehr für jeden Grad über 35 Grad; für Weine in Flaschen wird ein gleichmäßiger Zoll von 2 s vorgeschlagen. Die Malzsteuer soll aufgehoben und durch eine Bierabgabe von 6 s und 3 d per Faß ersetzt, die Rückzahlung für exportirtes Bier soll erhöht werden. Ein weiterer Vorschlag betrifft die anderweite Klassifizirung und theilweise Erhöhung der für den Verschleiß geistiger Getränke erforderlichen Gewerbescheine. Endlich soll die Einkommensteuer um 1 d per Pfund erhöht werden. Aus dem Gesammtergebnisse dieser Abgabenänderungen rechnet der Premier auf den Ueberschuß von 381,000 Pfund. Im Laufe der Debatte erwiderte Gladstone sodann auf verschiedene Anfragen, Spanien und Portugal seien bereit, über die Weinzölle zu verhandeln; Italien und Oesterreich hätten keinen ähnlichen Wunsch geäußert. Die bezüglichen Unterhandlungen mit Frankreich seien soweit gediehen, daß Letzteres nun abwarte, was die englische Regierung thun könne. Der Premier ersucht sodann um Ertheilung der nachgesuchten Ermächtigung, die Generaldebatte könne dann später stattfinden. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte genehmigt. Unterstaatssekretär Dilke antwortete Courtney, die egyptische Regierung habe die Erneuerung der internationalen Gerichtshöfe auf 5 Jahre vorgeschlagen, mit verschiedenen Modifikationen, über welche eine internationale Kommission in Kairo entscheiden solle; England würde in dieser Kommission vertreten sein. Auf eine Anfrage von Worms erklärte Dilke, die Nachricht von der Absendung der englischen Flotte nach der Besika-Bay sei unbegründet.

Gladstone theilte auf eine bezügliche Anfrage mit, er hoffe, daß die identische Note der Pforte in kurzer Zeit werde überreicht werden.

Berlin, 10. Juni.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,00 B
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
do. do. 1880	4	— —
Staats-Anleihe	4	99,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,70 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bz
do. do.	3½	94,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,70
do	5	103,80 G
Central-Landschaftl.	4	99,70 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	93,00 G
do. neue	3½	91,40 G
do.	4	100,00 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,30 G
do.	4	99,60 bz
do.	4½	102,50 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99 90 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,40 G
do. do.	4	99,50 G
do. do.	4½	100,30 G
do. do. 2. S.	5	103,5. B
Ostpreußische	3½	91,25 G
do.	4	99,30 bzB
do.	4½	101,80 bzB
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,10 G
Pommersche	4	100,10 B
Posensche	4	99,90 bz
Preußische	4	99,70 bz
Schlesische	4	100,40 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,25 G
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	142,80 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,50 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 bzG
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,50 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,90 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,50 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,00 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,00 bz
Meininger Loose	—	27,10 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,90 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152 90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. (fdg.) 1881	6	100,00 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,80 G
Oester. Gold-Rente	4	77 00 bzG
do. Papier-Rente	4½	63,60 bzB
do. Silber-Rente	4½	63,80 bzG
do. 1854-Loose	4	114 50 bz
do. 1858-Loose	—	34. 50 bzB
do. 1860-Loose	5	125,50 bzG
do. 1864-Loose	—	311 75 G
Ungar. Goldrente	6	91,30 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,00 bz
Russ. conol. Anl. v. 1871	5	86,40
do. v 1872	5	90,.0
do. v. 1873	5	90 60
Russ. Anleihe v. 1875	4½	81,70
do. 1877	5	92 80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	157,25 bzB
Bergisch-Märkische	4	4	110,00 bzG
Berlin-Anhalt	5	4	117 25 bzG
Berlin-Dresden	0	4	19,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	24,70 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	213 00 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99 00 bzG
Berlin-Stettin	5½	4	115 60 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	112,00 bz
Cöln-Minden	6 9/10	4	147,60 bz
Halle-Soran-Guben	0	4	25,00 bzG
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,90 B
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	147 50 bzG
Niederschles.-Märk.	4	4	99,90 B
Oberschl. La. A.C.D.E.	8½	3½	186,75 bzG
do. La. B.	8½	3½	162,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	57,60 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	149 20 bzG
Rheinische	7	4	158,90 bzG
do. La. B St. g.	4	4	98,20 bzG
Rhein-Nahe	0	4	18,00 bzB
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 bz
Thüringer	8	4	159,50 bzB
do. La. B. gar.	4	4	98,70 bz
do. La. C.	4½	4½	105,20 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23 25 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	204,00 bzB
Mainz-Ludwigsh.	4	4	100,70 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	137,10 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	49,70 bzB
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	70,00 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	72,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,88	4	116,90 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	64,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	5	55,75 bzG
Oesterr. Franz.-S.	6	4	482,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	281,0 bz
do. do. La. B.	0	4	298,00 bzG
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	69,00 bzG
Rumänische	2	4	55,70 bzG
Russische Staatsbahn	7,035	5	144,20 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	146,90 bz
Warschau-Wien	9,18	4	252,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51,25 bzG
Berlin-Görlitz	1	5	83 90 bzG
Breslau-Warschau	0	5	38,25 bzG
Halle-Soran-Guben	0	5	93,75 bz
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,00 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	92,50 bzG
do. do. C.	5	5	122 20 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	89,70 G
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,00 bzG
Oberlausitzer	0	5	41,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,50 bzG
Posen-Creuzb.	2 2/3	5	73,25 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	139,50 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	124,00 bzG
Saalbahn	0	5	68,25 bzG
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,50 B
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,10 bzG
Weimar-Gera	0	5	86 00 bzB

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,30 G
do. 3. S. La. L.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,70 bz
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,50 G
Berlin-Görlitzer	5	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	99,75 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 70 B
do. La. D. neue	4½	102,50 G
do. La. E.	4½	101,75 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,40 bz
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,40 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 B
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Soran Gt. g. A. B.	4½	104,00 B
do. La. C.	4½	104,.0 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,60 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,50 G
do. Em. v. 1874.	4½	103,50 B
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,75 B
do. do. 3. Em.	4½	102 75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,20 G
Rechte Oderufer	4½	103,40 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,10 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,40 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,10 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,90 G
do. 3. S.	5	91,90
Kaschau-Oderberg gar.	5	76,50 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	82,40 bzG
do. 1872.	5	82,30 bz
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	379,25 bzG
do. do. 1874 gar.	3	367,90 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	5	361,75
do. Franz-Staatsbahn	5	104,00 bzG
do. do. 2. Em.	5	104,00 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	8.,25 bzG
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,90 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	273,25 bzG
do. do neue	3	272,50 G
Baltische	5	93,50 bzG
Brest-Grajewo	5	91 00 bzG
Charkow-Asow, gar.	5	96,00 bz
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	95,40 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	90,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,70 bzB
do Oblig.	5	85,25 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	95 75 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,60 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	99,50
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,25 bzB
do.-Smolensk, gar.	5	98,00 bzG
Orel-Griasy, gar.	5	88,00 bzG
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	102,00 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,75 bzG
Rybinsk-Bologoye	5	89,75
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	90 00
Warschau-Terespol, gar.	5	98,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00
do. 3. Em.	5	102,40
do. 4. Em.	5	101 90
do. 5. Em.	5	101,75
Zarskoe-Selo	5	82 25 bzG

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,40 B
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,40 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	101,20 bzG
do. do. do.	4½	103 20 bzG
Krupp'sche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100 30 bzG
do. do. 1. (rz. 125)	4½	106 75 B
do. do. 2.	4½	100 25 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	98,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	98,60 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,70 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,25 G
do. 2. (rz. 110)	4½	97,75 G
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	102,50 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	104,00 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,40 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	107,19 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,50 bzG
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bzG
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106 25 G
do. do. do.	4½	104,60 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,30 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,00 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 B
do. do. do. do.	4½	102,0. G
do. do. do do	4	99,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	47 50 bzG
Berliner Cassenverein	8 3/10	4	167,75 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,70 bzG
do. Makler-Verein	13	4	146,00 bzB
Börsen-Hand.-Verein	12	4	154,00 bzG
Bresl. Disconto-Bank	3	4	91,80 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,50 B
Darmstädter Bank	6 3/4	4	144 40 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,25 G
Deutsche Bank	6½	4	137 00 bzG
Disconto-Com.	6½	4	171 75 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	93 25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	102,50 bzB
Leipziger Credit-Bank	6 2/3	4	144,25 B
do. Disconte	4	4	93 50 G
Lübecker Bank	6	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6 3/10	4	110 50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,75 G
Meininger Credit-Bank	2½	4	94,25 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,50 bz
Norddeutsche Bank	8 1/5	4	157,00 G
do. Grundcredit	0	4	47,50 bzG
Oesterr. Credit-Anstalt	8 3/5	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,50 bz
do. Intern. Bank	14	4	85,50 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	68,50 bzG
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,10 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	129,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	124 00 B
Reichsbank	6,3	4	148,50 bzG
Rostocker Bank	4 2/3	4	94,00 bzB
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	85,75 bzG
Schles. Bankverein	5	4	104,50 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130,50 G
Weimarische Bank	0	4	—,—

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	36,25
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,10 bzB
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7.40 B
Bazar	8	4	— —
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,50 B
Brauereiges.: Ahrens	1	4	70,0. bzG
Böhmisches	10	4	117 75 bzB
Bock	0	4	57,00 G
Landree	8½	4	123 00 G
Patzenhofer	8	4	139,90 G
Tivoli	0	4	90,00 bzG
Cichorien-Fabrik	9	4	104,25 G
Egestorffer Salinen	[illegible]	4	9.,90 G
Immobilien	5	4	81,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eck.	4½	4	93,10 bzG
do. Egells	0	4	33,75 bzG
do. Freund	—	4	14,50 B
do. Hartmann	—	4	107,50 G
do. Schwartzkopff	—	4	84,75 bzG
do. Stettiner	0	4	24,50 G
do. Wöhlert	0	4	25,00
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	59,75 bzB
Omnibus-Gesellschaft	10	4	87,00 bz
Passage	1	4	30,75
Pferdebahn-Gesellschaft	8½	4	173,00 G
do. Große	7½	4	160,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	24,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	105 00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	5	6	103 75 bzG
do. do. B.	0	6	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	72 40 bzB
Borussia Bergwerk	0	4	100,00 B
Cölner Bergwerk	2	4	105,50 G
Donnersmarckhütte	½	4	59,60 bzG
Dortmunder Union	—	4	9,50 B
Duxer Kohlenver.	0	4	37 00 B
Gelsenkirchener	6	4	119 00 bzB
Harpener Bergbau	—	4	113,00 bzG
Hibernia	2 2/3	4	88,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	114 00 bzG
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	3	4	34,25 bzG
Lauchhammer	—	4	37,00 bzG
Louise Tiefbau	—	4	58 25 bzG
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	9,25 bzG
do. Zinkhütten	5½	4	100,9. bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	30,50 bzG
do. do. St.-Pr.	3	5	87,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	66,50 bzG
Thale Eisenwerk	2	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	16 50 bzB
Westfälische Union	0	4	12,40

Bank-Discounto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 10.

Amsterdam 8 Tage	3	169,10 bz
do. 2 Monat	—	168,35 bz
London 8 Tage	3	20,47 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,89 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 75 bz
do. 2 Monat	—	171 95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215,60 bz
do. 3 Monat	—	214,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 40 bz
20 Francs-Stück	16,19 B
Imperials	16,67 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,37 bz
Französische Banknoten	81,00 bzB
Oesterreich. Banknoten	172 90 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	216 25 bz

Stettin, 9. Juni.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	1.3,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	—,—
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—	4½	—,—
do.	—	4	—,—
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	5½	4	115,10
do. Prioritäts	—	4½	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	18½	4	181,50
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	145,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	99 50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	115,50
Pomerania	15	4	117,00
Preuß. See-Aff.-Com.	18	4	116,00
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	117,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	116,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	8½	4	— —
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	228,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	18	4	4060,00
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	— —
do. Walzmühlen-A.	—	5	— —
do. M.-B.-G. Vulcan	6		5 0,00
do. do. St.-Prior.	6	4	112 50
do. Brauerei Elysium	0	5	— —
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33		1900,00
do. Cham.-F.- Didier	10	4	— —
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	9		— —
do. Bergschloß-Brauer.	7½		—,—

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

55)

Nach einer Weile fuhr Sir Mark fort:

„Eines Abends sah ich Joliette in Rossiturs Armen. Er küßte sie. Das war das Ende. In dieser Nacht habe ich meine Frau verstoßen. Am nächsten Tage reiste sie unter der Obhut Rossiturs und einer Dienerin nach England ab und ich sah sie dann nicht wieder, bis vor Kurzem nach meiner Rückkehr vom Festlande."

„Was hat Sie so plötzlich zurückgebracht, Sir Mark?"

„Ich erhielt einen Brief von Helene Malverne, worin sie mir schrieb, daß Madame Faulkner gestorben sei und all ihre Reichthümer Joliette Stair hinterlassen habe, welche dieser Wohlthat in keiner Weise würdig sei. Helene Malverne theilte mir ferner mit, daß Joliette Stair eine Liebschaft mit Ihnen, Kasimir Fawney, habe; und auch, daß sie noch einen anderen Geliebten habe, dessen sie aber bereits überdrüssig wäre, dieser Andere sei Adrian Rossitur."

„Es war also Helene Malverne, welche Sie wieder nach Hause brachte. Ich glaube, sie wäre nicht sehr erfreut, wenn sie die Wahrheit wüßte — daß Sie verheirathet sind. Die hübsche Wittwe hat selbst Absichten auf Sie."

Sir Mark's Lippen verzogen sich zu einem kalten Lächeln.

„So lange ich wieder hier bin," sagte er, „war Mrs. Malverne immer nur bemüht und bereit, mir Joliette's Thorheiten und Schlechtigkeiten nachzuweisen. Mrs. Malverne war vom Anfange an ihr Spion gewesen. Und ich weiß daher Alles, Fawney, Alles, Ihre Liebe für Joliette und Joliette's Liebe für Sie und Ihre beiderseitigen Hoffnungen. Ich weiß auch, wie ängstlich Joliette auf meinen Tod hofft und wartet, der sie freimachen soll, damit sie Sie heirathen kann."

„Hat Ihnen Mrs. Malverne das gesagt?"

„Ja, und Joliette hat es selbst auch gestanden."

Fawney überlegte. Er war klug genug, um dieses Geständniß Joliettens zu bezweifeln. Er glaubte nicht, daß Joliette ihn liebe.

Er hatte ihre bleichen Wangen unter seinen Schmeichelworten nie erröthen gesehen, hatte ihre Augen bei seinem Herankommen nie aufleuchten gesehen, hatte nie bemerkt, daß seine Anwesenheit und Gesellschaft ihr besonders angenehm wären. Er glaubte, daß Joliette mißverstanden worden sei.

Wenn sie gestanden hätte, ihn — Fawney — zu lieben, so hatte sie ein solches Geständniß nur aus Aerger und Gereiztheit gegen den Gatten gemacht.

„Sie ist nicht das Weib, die Beschimpfungen zu vergeben, mit denen er sie überhäuft hat," dachte er schlau. „Keusch wie Eis und rein wie Schnee, giebt es in der ganzen Welt keine stolzere Dame als Joliette. Sie konnte unmöglich eine Liebe für mich gestehen, welche sie, wie ich weiß, gar nicht empfindet — nicht einmal, um ihn zu ärgern, konnte sie es thun. Die unschuldigste Bemerkung wird entstellt, wenn sie mit solcher Eifersucht aufgefaßt wird. Aber kann ich diese Auffassung nicht ausnützen? Kann ich nicht meine eigenen Zwecke nur um so besser verfolgen, da er mir auf halbem Wege entgegenkommt?"

Er schwieg eine kurze Weile, während welcher der Baronet in Gedanken versunken auf und ab lief. —

„Ich kann viel errathen, was Sie nicht erklären, Trebasil," sagte er endlich. „Da Sie mir so viel vertraut haben, so lassen Sie mich einige Fragen an Sie stellen. Giebt es keine Möglichkeit einer Aussöhnung zwischen Ihnen und Joliette?"

„Nicht die geringste."

„Kann denn nichts Sie bewegen, ihre Fehler zu übersehen und ihr großmüthige Verzeihung zu gewähren?"

„Gar nichts. Ich würde lieber eine wirkliche Schlange an meine Brust nehmen als solch ein falsches Weib!"

„Haben Sie aufgehört, Sie zu lieben?"

Die Züge des Baronets arbeiteten krampfhaft. Er wandte den Kopf ab und antwortete nicht.

„Ist die Kluft zwischen Euch also so groß, daß sie nicht überbrückt werden kann?" fragte Fawney.

„Tausendmal zu groß. Sie hat mich nie geliebt. Sie hat mich nur aus Gereiztheit gegen Rossitur geheirathet. Da sie aber meiner Liebe und Achtung unwürdig ist, kann ich sie nie hierher bringen auf den Platz, den meine verehrte Mutter eingenommen hat. Es ist unmöglich."

„Warum bleiben Sie dann in ihrer Nähe? Warum gehen Sie nicht auf Reisen?"

„Weil meine Liebe für sie der große Wahn meines Lebens geworden ist — weil ich nirgends sonst existiren könnte mit dem Bewußtsein, daß sie hier einem Geliebten zulächelt. Ich muß hier bleiben, um sie zu bewahren, um sie vor sich selbst zu schützen."

„Werden Sie eine Scheidung ansuchen?"

„Nein. Das Geheimniß unserer Ehe ist gut bewahrt worden. Es soll jetzt nicht enthüllt werden. Sie muß bis zu meinem Tode auf ihre Befreiung warten. Ich hoffe fast, daß sie nicht lange warten soll."

„Dennoch waren Sie heute Abend dort?"

„Mrs. Malverne hat mir Angaben gemacht, welche ich bewahrheiten oder entkräften wollte. Ich ging nach der Abtei, um draußen zu stehen und zu beobachten. Ich hörte und sah Dinge, die mich veranlaßten, ins Haus zu gehen, und ich begab mich in die Zimmer meiner Frau. Ich hatte eine Unterredung unter vier Augen mit ihr. Wir überhäuften uns mit Aerger, Haß und Verachtung. Ich klagte sie ihrer Verbrechen an. Sie — sie gestand Alles zu. Und dann ging ich fort. Als ich die Zimmer meiner Frau verließ, sah ich Mrs. Malverne draußen stehen. Sie hatte gewacht und gehorcht. Ich bin überzeugt, daß sie nichts von unserer Unterredung gehört haben konnte, aber sie sah mich aus Joliettens Zimmer treten und ich werde vielleicht gezwungen sein, zur Rechtfertigung meiner Frau unsere Heirath zu erklären. Ich habe früher gar nicht daran gedacht."

„Ich will es übernehmen, Mrs. Malvernes Mund zu schließen," rief Fawney. Sie wird schweigen. Ich kann es für sie versprechen."

„Ich habe Ihnen das Alles gesagt, Fawney, weil mein Herz voll ist und ich sprechen muß. Joliette Stair ist in Wirklichkeit Lady Trebasil, meine rechtmäßige Gattin, und als ihr Gatte sage ich Ihnen, daß Ihre Aufmerksamkeiten gegen sie ein Ende nehmen müssen. Ich habe ihr heute gesagt, daß sie Ihnen und Rossitur ihre Thüren verschließen müsse. Sie weigerte sich, es zu thun. Ich bin daher gezwungen, Ihnen selbst sagen zu müssen, daß Sie die Abtei nicht besuchen dürfen — Joliette meiden — und Ihre Liebe für sie bekämpfen müssen."

„Das ist unerwartet —"

„Sie müssen selbst einsehen, daß Ihnen nur ein Weg offen steht. Sie dürfen meine Frau nicht wiedersehen."

Sir Mark sprach mit strenger Entschiedenheit, die nicht anzufechten war. Fawney versuchte nicht, mit ihm zu streiten. Er sah, daß eine Krisis gekommen war, der er mit mehr als seiner gewöhnlichen Schlauheit entgegentreten müsse.

„Ihr Wille soll mir in dieser Angelegenheit Gesetz sein, Trebasil," sagte er aufstehend. „Ich bitte Sie, mir zu glauben, daß ich keine Ahnung von Ihren Beziehungen zu Joliette hatte. Ich hatte nie die Absicht, Ihnen oder irgend Jemand ein Unrecht zuzufügen. Verzeihen Sie mir den Schmerz, den ich Ihnen verursacht haben mußte. Ich werde die Geheimnisse, die Sie mir mitgetheilt haben, treu bewahren. Und jetzt will ich Sie verlassen. Sie sehen angegriffen aus. Gehen Sie zu Bette und schlafen Sie. Und wenn Sie meinen Rath befolgen wollten, ich will ihn Ihnen gerne geben. Ich würde an Ihrer Stelle England für eine Weile verlassen, bis Sie Ihrer Frau ruhig gegenübertreten können. Was mich betrifft, so werde ich mein Vaterland verlassen und in fremden Ländern Vergessenheit suchen."

„Ich werde bleiben," sagte der Baronet kurz. „Rossiturs Verlobung mit Charlotte Lyle war nur ein Blendwerk, um mich zu täuschen. Rossitur weiß von Joliettens Heirath. Er wird bald wieder in der Abtei erscheinen und ich muß hier bleiben, um über meine Frau zu wachen. Und nun gute Nacht, Fawney!"

Fawney reichte ihm die Hand, aber Sir Mark schien sie nicht zu sehen, und der Elende verließ langsam das Zimmer.

Als er sein Zimmer betrat, lag Gannard vor dem Kamin ausgestreckt auf dem Teppich. Bei seinem Eintritte sprang er auf.

„Sperren Sie die Thür zu," befahl Fawney. „Wir stecken in einer neuen Schwierigkeit. Eine unerwartete Verwicklung der Angelegenheiten ruft

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28,4. Wind O.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 214—222, weiß. 218—224, per Juni 221 Gd., per Juni-Juli 219 Gd., per Juli-August 211 Gd., per September-Oktober 205 bez.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko inl. 198—203, russ. 190—197, per Juni 190,5—191,5 bez., per Juni-Juli 180,5—183—182,5 bez., per Juli-August 172,5—175 bez., per September-Oktober 167,5—169—168,5 bez., per Oktober-November 167,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko Pomm. 154—158, russ. 147—154 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 262,5 Bf. u. Gd.

Rüböl still, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 55,5 Bf., per Juni 54,5 Bf., per Juni-Juli do., per September-Oktober 57 bez.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,4 bez., per Juni 63,6 Bf. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August 64 Bf. u. Gd., per August-September 63,6 Bf. u. Gd., per September-Oktober 58,3 Bf. u. Gd.

Berlin-Stettiner-Eisenbahn.



Im Auftrage des Herrn Finanz-Ministers kündigen wir hierdurch auf Grund der Ermächtigung im § 4 des Gesetzes v. J., den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen für den Staat betreffend, und auf Grund der Vorbehalte in dem § 4 der Allerhöchsten Privilegien vom 25. Juni 1848 und 21. Juni 1861 die von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund der oben erwähnten Privilegien ausgegebenen, mit 4½ Procent verzinslichen Prioritäts-Obligationen I. und IV. Emission, insoweit die ersteren nicht bereits ausgeloost sind, zur baaren Rückzahlung am 1. Juli 1880.

Die Auszahlung des Nominalbetrages dieser Obligationen erfolgt vom 1. Juli 1880 ab bei unserer Hauptkasse in Stettin und bei den etwa außerdem noch zu bezeichnenden Zahlungsstellen gegen Auslieferung der Obligationen selbst und der dazu gehörigen noch nicht fällig gewordenen Zins-Coupons. Den Obligationen sind arithmetisch geordnete Verzeichnisse der Nummern derselben und zwar getrennt für jede der beiden zur Rückzahlung gekündigten Emissionen beizufügen. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird am Capitals-Betrage der Obligationen gekürzt. Die Verbindlichkeit zur Verzinsung der letzteren erlischt mit dem 30. Juni 1880.

In Folge der vorstehend ausgesprochenen Kündigung bedarf es der nach § 5 des bezüglichen Privilegii vorgeschriebenen Ausloosung unserer Prioritäts-Obligationen I. Emission nicht mehr und wird daher der zu diesem Zweck unterm 17. December v. J. bekannt gemachte Termin — 21. Februar cr. — hierdurch aufgehoben.

Stettin, den 2. Januar 1880.

Direktion.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen Zins-Koupons unserer 5%igen und 4½%igen Pfandbriefe erfolgt bereits

vom 20. Juni d. J. ab

außer bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen **an unserer Kasse, gr. Wollweberstraße 30, in den Vormittagsstunden.**

Nummerverzeichniß wird erbeten.

Stettin im Juni 1880.

Der Vorstand.

Bad.-Bad.-Liste I. Classe gegen 25 Pf. (in Briefmarken) versendet **G. A. Kaselow**, Stettin, Frauenstraße 9.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg.

verbunden mit einem **Pensionat für kranke Kinder**, werden **Ende Mai** eröffnet.
Fünfprocentige **Soolbäder, alle gebräuchlichen medicinischen Bäder, — heilgymnastischer Unterricht. — Logirhaus** mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher **Restauration.**
Gefällige Anfragen sind zu richten an die **dirigirenden Aerzte, Oberstabsarzt Dr. Nötzel, Dr. F. Behrend** oder **die Besitzerin der Anstalten Frau Dr. Behrend.**
Colberger Badesalz ist stets in diesen Anstalten zu haben.



Station **Wabern** b. Cassel. **BAD WILDUNGEN.** Saison v. 1. Mai b. 10. Oct.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** ꝛc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** ꝛc. erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actien-Gesellschaft.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 13. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2½ Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Konsistorialrath Krummacher um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Spohn um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Um 3 Uhr:
Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Nachmittags 3 Uhr Jugendgottesdienst:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Im Johanniter-Krankenhause zu Züllchow:
Donnerstag, am Rittertage der pommerschen Genossenschaft des Ordens, Vormittags 11 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Mans.

Termine vom 14. bis 19. Juni.

In Subhastationssachen:

14. A.-G. Stettin. Das dem Tischler Ferd. Priewe geh., hierselbst, Hohenzollernstr. 7, bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das dem Eigenth. Franz Wickow geh., in Altkrug bei Misdroy bel. Grundstück.
15. A.-G. Stettin. Das dem Tischlermstr. Carl Fr. Aug. Eggert geh., hiers., Apfel-Allee 13 c., bel. Grundst.
A.-G. Greifenberg. Das dem Schuhmachermstr. Herm. Fuhr geh., in Greifenberg bel. Grundstück.
16. A.-G. Stettin. Das dem Bürgermstr. a. D. Streblow geh., hiers., Paradepl. 22, bel. Grundst.
A.-G. Labes. Die dem Eigenthümer Frz. Rathke geh., in Winningen bei Wangerin bel. Grundstück.
17. A.-G. Stettin. Das dem Kornmesser F. Zienow geh., hierselbst, gr. Wollweberstr. 8, bel. Grundst.
A.-G. Swinemünde. Das dem Schiffscapitain Wilh Danzig aus Stralsund geh, im Hafen von Swinemünde ankernde Barkschiff „Ida".
Das dem Kornhändler Franz Sauer geh., das., Färberstr. 51/52, bel. Grundstück.
Das dem Eigenth. Joh. Fr. Mielke geh., in Caseburg bel. Grundstück.
18. A.-G. Stettin. Das dem Commissionair Carl Timm geh., hiers., Mühlenstr. 21, bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das dem Eigenth. Franz Wiskow geh., in Misdroy bel. Grundstück.
Das den Eigenth. Pust'schen Eheleuten geh., in Misdroy bel. Grundstück.
Das dem Fuhrherrn Ludw. Becker geh., in Misdroy bel. Grundstück.
19. A.-G. Stettin. Das dem Wattenfabrikant Carl Kupfer geh., hiers., Ludwigstraße, bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

17. A.-G. Rummelsburg. Prüfungs-Termin: Restaur. Gottl. Rudnick daselbst.
19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Benno Michaelis hierselbst.

Gegen **ein Haus** und etwas **Baarzahlung**

ein schöner Hof

zu verkaufen, 260 Morgen guten Acker, 38 M. Rieselwiesen, 4 Pferde, 12 Kühe, 100 Schafe u. s. w., reiche Ernte. Abgaben garnicht. Preis 15,000 Thlr.

Ferner **gegen ein Haus u. 3000 Thlr. in Baar**

ein schöner Hof

bei Hamburg, 350 Morg. schönen Acker, 44 Morg. Rieselwiesen, 6 Pferde, 24 Kühe u. s. w., gute Ernte. Preis 24,000 Thlr.

Näheres: **Kühlicke, Sülstorf** bei Zachun (Mecklenb.-Schwerin).

---

1 kl. ländl. Grundst. wird mit 500 Thlr. Anz. zu kaufen gesucht. Bitte Adr. unter **E. B. 500** Hauptpost Stettin lagernd einzusenden.

Neu-Strelitzer

Austellungs-Loose.

Mit Genehmigung einer hohen Landesregierung und eines hochl. königl. Oberpräsidiums des Pro. Pommern.

Zur Verloosung sind bestimmt: **Gold- u. Silber-Sachen, Möbel, Pianinos,** Wagen, Fahr- u. Reit-Utensilien, Wirthschaftsmaschinen, Wäsche, Luxus-Gegenstände, Jagdgewehre, Leinenzeug Tapisseriearbeiten ꝛc., darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 M., ein Gewinn im Werthe von 1000 M., zwei Gewinne im Werthe von 800 M., 3 à 500 M. ꝛc., in Summa 2500 Gewinne im Werthe von ca. 42,000 M.

Ziehung am 24. Juni 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Ein beliebtes, anständiges, im Centrum der Stadt gelegenes Restaurant mit guter Einrichtung, solider Kundschaft, ist anderen Geschäfts halber sehr billig zu verkaufen. Adr bitte unter **L. Z. 24** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr 21, niederzulegen.

Ein Gut von 620 Morgen mit 40 Morgen Wiesen, gutem Roggen- und Weizenboden, soll mit einer Anzahlung von 10,000 Thlrn. unter sehr günstigen Bedingungen bei 45,000 Thlr. verkauft werden. Nur Selbstkäufern ertheile jede Auskunft.

Adressen unter **F. H.** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Ein gangbares
Material- und Vorkost-Geschäft
ist sofort oder zum 1. Juli zu verkaufen
Neu-Torney, Grünstr. 25.

Ein Haus ohne Anzahlung zu kaufen gesucht.
Adressen unter **W. F. 20** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

Mein zu Ganserin bei Köpitz

belegenes **Grundstück** mit **Obstgarten** und ca. 8½ Mrg. **Wiesen**, worin sich ein Materialgeschäft, Gast- und Schankwirthschaft befindet, ist sofort mit 9000 M. zu übernehmen.

Otto Allmers.

Ein Biergeschäft

mit Kundschaft, todtem und lebendem Inventar ist unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen.

Wo? sagt die Expedition d. Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21.

Eine gute Gastwirthschaft wird zu kaufen gesucht.
Näheres bei
Förster, Stettin, Breitestr. 66.

Vortheilhafte Gutskäufe und Pachtungen jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt
Feodor Schmidt,
Inowraclaw.

---

1 Material- und Vorkost-Geschäft mit Schank, auch Rolle, Garten, Wies., sowie die Verwaltung d. Hauses.
Nähere Auskunft giebt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Gute Brodstelle.

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes Restaurant, gut eingerichtet, große Räumlichkeiten, mit guter Kundschaft, ist wegen Uebernahme eines Gasthofes sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn
Perrey, Falkenwalderstr. 2.

Ein neues Haus in Grabow

ist unter guten Bedingungen an einen reellen Selbstkäufer zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

all unseren Scharfsinn auf. Kommen Sie daher. Wir müssen ganz leise sprechen. Die Zeit ist gekommen zum raschen, entschiedenen Handeln — zur kühnen That! Die Zeit ist gekommen, um langgewundene Pläne und langsam schleichendes Thun fallen zu lassen und gewisse Gifte zu gebrauchen, die Sie heute mitbrachten! Hören Sie!"

Dreiundvierzigstes Kapitel.
Ein verhängnißvoller Entschluß.

Als Charlotte Lyle ihr Bewußtsein zurückerlangte und ihre Augen wieder zum Leben und zum Lichte aufschlug, dem sie fast schon ganz entrückt gewesen war, war sie zu schwach, um über ihre Rettung nachzudenken oder sich nur darüber zu wundern. Sie hatte geglaubt, in den Tod gesunken zu sein. War sie wirklich wieder lebend und unversehrt emporgekommen?

Nach und nach, als die Kraft in ihren zarten, arg mitgenommenen Körper zurückkehrte, als ihre Pulse kräftiger wurden, Herz und Kopf zu ihrer gewohnten Thätigkeit zurückkehrten, wurde sie sich einer schaukelnden Bewegung bewußt und kam langsam zu dem Schlusse, daß sie sich auf einem Schiffe befinden müsse, das unter Segel war.

In einer Freude und Verwirrung, die unaussprechlich waren, richtete sie sich matt auf ihrem Ellbogen auf und blickte um sich.

Sie befand sich in der Kabine eines Schiffes und lag auf einem alten verblichenen Divan.

Eine an der Wand befestigte Oellampe verbreitete einen matten Schein und sie bemerkte den ordinären Tisch, die verblichenen Divans ringsum und die offenen Thüren mehrerer Separatkabinen an beiden Seiten.

Sie war allein.

Erschöpft von ihrer kurzen Anstrengung sank sie ächzend auf ihr Kissen zurück.

Es rührte sich etwas bei dem Speiseschranke an einem Ende der Kabine und eine dicke alte Negerin, die ein rothseidenes Tuch wie einen Turban um den Kopf gewunden hatte, mit ungeheuren goldenen Ohrringen und zwei Reihen glänzend weißer Zähne zwischen den wulstigen rothen Lippen, kam schwerfällig auf sie zu, mit einer Tasse dampfenden Glühweines in der Hand.

Sie näherte sich dem Mädchen und neigte sich über sie. Als sie sah, daß die blauen Augen offen waren und sie mit Bewußtsein anblickten, drückte die Negerin grinsend und mit einem Schwall von fremden Worten, welche Miß Lyle nicht verstand, ihr Entzücken aus.

„Können Sie nicht englisch sprechen?" fragte das Mädchen.

Die Negerin erwiderte mit einem Strom von fremden Worten.

Miß Lyle schüttelte den Kopf, wodurch sie andeutete, daß sie sie nicht verstehe.

Die Negerin führte einen Löffel voll von dem heißen Getränke an die Lippen des Mädchens. Charlotte verschluckte es gehorsam, zu schwach, um Widerstand zu leisten, selbst wenn sie es versucht hätte. Das Weib fütterte sie, als ob sie ein kleines Kind gewesen wäre, und ein köstliches Gefühl von Wärme und Ruhe begannen das Mädchen zu durchströmen.

Noch lange ehe der Inhalt der Schale ganz geleert war, beschlich sie eine gewaltige Müdigkeit und sie überließ sich derselben wie der Umarmung eines treuen Freundes.

Sie hatte ein unklares Bewußtsein, daß ihr die alte Negerin die nassen triefenden Kleider abnahm, sie durch ein trockenes Nachtgewand ersetzte, daß die Frau ihre durchnäßten goldblonden Haare trocknete und so lange bürstete, bis sie gänzlich geglättet waren, und daß sie endlich vorsichtig aufgehoben und auf eine Schlafstelle nach einer der anstoßenden Separatkabinen getragen wurde, daß man sie mit warmen Decken zudeckte und heiße Wasserkannen zu ihren Füßen stellte und dann schlich die Negerin hinaus und ließ sie allein.

Ein langer, köstlicher, erquickender Schlaf folgte. Stundenlang lag das Mädchen wie in einer tiefen Betäubung, bleich wie ein Marmorbild, und nur der Athem, der zwischen den Lippen hervordrang, verrieth, daß sie lebe.

Sie hatte lange gewacht, hatte so viel gelitten — so vielerlei Schrecken ausgestanden — bei ihrer Flucht so schwer gearbeitet und so viel erduldet, daß die Natur jetzt die tiefste und vollständigste Ruhe erforderte.

Der Tag verging und der Abend kam heran und endlich schlug Charlotte die Augen wieder auf.

Das kleine Gemach war schwach erleuchtet. Charlotte sah, daß ihre Kleider vollständig hergerichtet und frisch gebügelt auf einem Divan ganz nahe bei ihr lagen. Sie hörte ein Geräusch, als ob mehrere Personen im Nebenzimmer äßen. Charlotte richtete sich halb auf und rief leise nach der „Aufwärterin."

Die stattliche Negerin erschien fast augenblicklich und brachte eine Schale heißer Suppe mit. Sie sprach nichts und schüttelte lächelnd den Kopf, als das Mädchen sie anredete, aber sie bediente sie mit großer Aufmerksamkeit. (F. f.)
